Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 31

Artikel: Alte und neue Wege im Fremdsprachunterricht

Autor: Willi, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans

Dr. Josef Scheuber, Schwy3

Dr. B. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Alte und neue Wege im Frembsprachunterricht. — Unsere Hauptsache. — Die Jahresmonate in Bild und Spruch. — Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute. — Bücherschau. — Lehrerzimmer. — Zur gest. Beachtung. — Bücher n. Schriften. — Inserate. **Beilage:** Mittelschule Kr. 5 (philologisch-historische Ausgabe).

Alte und neue Wege im Fremdsprachunterricht.

Bon Joj. Willi, Lehrer a. d. Italienerschule kathol. Tablat.

Die Geschichte der Methodik lehrt, daß die Versahren in den einzelnen Unterrichtsfächern starken Veränderungen unterworfen sind. Denken wir beispiels-weise nur an die verschiedenen Methoden, unsere A-V-C-Schützen in die Kunst des Lesens und Schreibens einzusühren: Buchstadiermethode, Lautiermethode, Schreiblesemethode, Normalwörtermethode. Jede Veränderung erfolgte im Bestreben nach Verbesserung des Unterrichtsbetriebes. So zeigt auch die Geschichte des Fremdsprachunterrichts schon verschiedene Methoden. Es kann nicht im Rahmen dieses Aussags liegen, alle die Entwicklungsstusen darzustellen. Ich beschränke mich auf die Charakterisierung und Beleuchtung der drei hauptsächlichsten: der Ubersetzungsmethode, des grammatisierenden Versahrens und der direkten oder Anschauungsmethode.

Bei der Übersetungsmethode werden zuerst Wörter gelehrt mit ihren Übersetungen, dann folgen die Übersetungen von Säten aus der Fremdsprache in die Muttersprache und hernach aus der Muttersprache in die Fremdsprache. Nach Durchnahme einer Anzahl Lektionen erfolgt eine Repetition derselben mit anschließsender Abstraktion der Grammatik. J. A. Bühler abstrahiert z. B. in seinem Lehrbuch "Curta Instrucziun per emprender il Lungatg Tudestg en scolas ruralas Romantschas" — (Kurze Anleitung, in romanischen Primarschulen die deutsche Sprache zu erlernen) — nach Behandlung von 12 Lektionen die Regeln über die Pluralbildung, die persönlichen Fürwörter und die Konjugationen von "sein und werden". Sind abermals zwölf Lektionen behandelt, so kommt das

Zeitwort "haben" in die Schmiede. Ebenso sollten die Borbereitungen sür die regelmäßigen Zeitwörter getroffen werden. Auffallend ist das sonderbare Berhältnis zwischen Praxis und Theorie, indem der Berfasser bloß 65 Seiten der Übung widmet, dafür aber noch eine 47 seitige Zusammenstellung der Grammatik folgen läßt.

Partnäckiger als die Ubersetungsmethode vermochte sich allenthalben das grammatisierende Verfahren zu behaupten. Bekannte Lehrbücher dieses "Schnittes" find die vielen Ausgaben von Gaspen-Otto-Sauer. Die grammatisierende Methode bietet zuerst die Regel und läßt dann die Beispiele folgen; fie wirft also die grammatische Regel dem Schüler gleichsam an den Ropf. Ebensowenig als wir ben Schülern die fertigen sittlichen Grundsäte ober Rechnungsregeln bieten, darf bas mit den Sprachregeln geschehen. Auch diese muffen auf dem Wege der Abstraktion erst abgeleitet, erarbeitet werden. — Ferner huldigen die Lehrbücher nach diesem Verfahren in der Regel dem sog. "Wortartensustem", d. h. sie beginnen mit einer Wortart und behandeln diese bis zur Bollständigkeit. Es ift einleuchtend, daß der Schüler demnach viel zu früh vor unüberwindbare Schwierigkeiten gestellt Die Schwierigkeiten häufen sich zu oft und zu früh und der Unterrichtsbetrieb wird ber wichtigen psychologischen Forderung "vom Leichten zum Schweren" nicht gerecht. - Wie bei ber Ubersetungsmethode muffen die Schuler auch hier täglich eine Ungahl Wörter in ihre armen Röpfe treiben, um an Sand berfelben bie Ubersetungen zu machen, beren Borgang nach Prof. Baetgen in Reims jeden logischen Prozesses entbehrt, sondern bloß "auf Vergleichung der Formen zweier Sprachen beruht". Und Bait fagt in seiner allgemeinen Badagogit: "Übersetungen sind Kopien, deren Schattierung und Rolorit vom Driginale verschieden, beren Konturen vielfach verzogen und verichoben find." - Rein Gefallen fann ich an den bunt zusammengetragenen Mustersätzen haben. Die Rinder bringen den sprachlichen Erscheinungen und Besprechungen ohnehin wenig Interesse entgegen; nun sind aber jene Mufterjäße gerade bagu gut genug, ben Schülern noch bas Künkchen Interesse zu nehmen; diese Sate lassen den Schüler teilnahmslos; benn es fehlt das richtige, volle Leben. Auch im Fremdsprachunterricht foll das Wort: "Non scolæ, sed vitæ discimus" Geltung haben. — Sodann tann ich mich auch mit der Stellung, die die Grammatik im Unterrichtsbetrieb nach dem grammatisierenden Berfghren einnimmt, nicht befreunden. Die Grammatit fteht hier ftets im Vordergrund; fie ift Selbstzweck und boch foll fie nur ein Aneignung der Sprache und nicht der Mittel zum Zweck fein. Grammatit ift boch 3 med bes Unterrichtes. Dann trete lettere aber als Dienerin auf und nicht als Berricherin. Ich bin durchaus nicht berjenige, der in den Ruf der radikalen Reformer: "Fort mit der Grammatik" einstimmt, sondern weiß, daß sie besonders für Schüler, die das Deutsche als Fremdsprache erlernen, unerläßlich ift, sage aber tropbem mit bem bereits gitierten Prof. Baetgen: "Sie muß als ein notwendiges Ubel beim Sprachunterrichte mit in den Rauf genommen werben, das folgerichtig auf das unumgänglich notwendige Mag zu beschränken ift." Durch Beachtung des richtigen Verhältnisses zwischen übung und Theorie wurde die theoretische Sprachdurchbringung nicht mehr auf Rosten der Sprachbeherrschung bevorzugt. Es bliebe so noch Raum für die Bildung des Sprachgefühls,

welches sich nicht durch Regeln bilden läßt, fondern nur durch den häufigen Gebrauch der Fremdsprache, durch die Übung, welches aber auch ebenso unerläßlich ift zum korrekten mundlichen Gedankenausdruck, als die Beherrschung der Grammatik. Wie mancher Jüngling geht ohne irgendwelche Vorbildung im Französischen ins Welschland, bleibt höchstens zwei Jahre dort, kehrt in die Heimat zurück und siehe — er spricht geläufig und korrekt Französisch. Die beständige Übung in der Fremdsprache und die dadurch erfolgte Bildung des Sprachgefühls haben ihn so rasch zum Ziele geführt. Anderseits lehrt aber die Erfahrung, wie "gewandt" sich Studenten nach dreis und vierjährigem Studium einer Fremdsprache auszudrücken vermögen. Prof. Thiergen fagt es in seiner "Methodit bes neuphilologischen Unterrichts": "Nicht fünf Worte können sie (die Schüler) sprechen und würden in Frankreich verhungern, wenn es keine Zeichensprache gabe." Das Studium einer lebenden Sprache, das nicht mit dem Ergebnis des Sprechenkönnens gekrönt wird, ist fürwahr eine sonderbare Arbeit! "Ein leiser Fluch der Lächerlichkeit haftet daran", schreibt Münch. — Neben der Bevorzugung der theoretischen Seite des Unterrichtes, trägt auch die dominierende Stellung, die Die Muttersprache im Unterrichtsbetrieb einnimmt, die Hauptschuld an der ftarken Verkürzung der Übung. Die Muttersprache tritt stets als vermittelndes Glied Sie veranlaßt die Reproduktion der Sachvorstellung und steht so als Bindeglied zwischen der Wort- und Sachvorstellung. Die Muttersprache ist also gleichsam ein Hindernis für die direkte Reproduktion, das zuerst noch überwunden werden muß.

Betrachten wir noch die besprochenen Methoden vom psychologischen Standpunkte aus! Der psychologische Gang ist folgender: Der Lehrer bietet zuerst dem Schüler das fremde Wortbild, d. h. das Wort wird gelesen und der Wortklang dringt zum Ohr; es sind also hier gleichzeitig zwei Sinne — das Auge und das Dhr — in Anspruch genommen. Dasselbe ist auch der Fall, wenn der muttersprachliche Ausdruck folgt. Erst durch diesen bekommt der Schüler aber die Sach-Vorstellung. Wir sehen also, es muß eine mehrsache Apperzeption Platz greisen. Dieser komplizierte Denkprozeß beeinträchtigt ganz entschieden den Unterricht. Weil ferner der Schüler das Bild und den Klang des fremden Wortes gleichzeitig auffassen soll, wird die Ausmerksamkeit zersplittert und er faßt darum keines scharf auf, oder er verfolgt das eine ausmerksam, und dann entgeht ihm das andere.

Die Naturwidrigkeiten in den besprochenen Versahren wurden erkannt. Man suchte nach einer natürlichen Unterrichtsmethode, welche sich wohl in erster Linie durch Studium und Anstellung von Betrachtungen der Natur ergibt. Deshalb versuchte man in die Geheimnisse der Naturgesetze einzudringen, diese zu ergründen und sie dann im Sprachunterricht anzuwenden.

Schon Comenius und Pestalozzi gingen bei den Müttern in die Schule, als sie das Wesen der kindlichen Sprache ersorschten. In der Tat gibt niemand einen eindringlicheren Sprachunterricht als eine vernünftige Mutter. Wenn die Mutter das Kind mit einem neuen Wort bekannt machen will, so zeigt sie auf den Gegenstand hin, denselben gleichzeitig benennend. Die Mutter sagt dem Kinde die Namen der Gegenstände aus der nächsten Umgebung, ehe es sprechen kann;

sie weist z. B. auf den Bater und sagt: "Vater", dann Dsen, Tisch usw. Beginnt das Kind mit den Sprechversuchen, so fragt sie es immer wieder: wie heißt dies? wie heißt jenes? Inzwischen sind die Sprechwerkzeuge kräftiger und beweglicher geworden, und nun überschüttet das Kind seine Mutter mit Fragen: was ist das? wozu ist jenes? wer hat das gemacht? usw. Aus diesen Betrachtungen sehen wir, daß das Erlernen der Muttersprache auf Grund direkter Anschauung erfolgt, und daß beim Sprechenlernen des Kindes das Wort einerseits die Vorstellung ins Gedächtnis ruft und die Vorstellung andernseits das Wort reproduziert. Das sind die Pauptsunktionen des Gedächtnisses.

Nach den gleichen Naturgesetzen erlernen auch diejenigen eine Fremdsprache, die im fremden Land sich selbst überlassen sind. Dieses naturgemäße Erlernen der fremden Sprache beschränkt sich auch auf die natürlichen Sprachorgane und die direkte Anschauung.

In beiden Fällen geht man von der Anschauung aus, übt das Gehör und lernt die Sprache sprechen. Damit gibt uns die Natur zu verstehen, daß der fremdsprachliche Unterricht nicht mit dem Lesen zu beginnen habe, sondern mit dem Sprechen. Lehrer und Schüler fangen also direkt über einen Gegenstand zu sprechen an und darum heißt diese Methode die direkte Methode oder Anschauungsmethode.

Die dirette Methode beginnt mit der Beschreibung eines im Unschauungs= freise des Rindes liegenden bekannten Gegenstandes. Der Lehrer zeigt ben Begenstand und gibt ben Namen bafür; ber Schüler hort bas Wort und spricht es nach. Wir bieten also zunächst das gesprochene Wort — den Wortklang. Den ersten Unterricht füllen Gehör- und Sprechübungen aus. In Form einer Unterhaltung spricht der Lehrer schon in den ersten Stunden mit den Rindern über Begenstände aus ihrer nächsten Umgebung, beschränkt sich aber nicht bloß auf beren Benennung, sondern macht fie auch auf ihre Teile und Berwendung aufmertfam, wodurch der Begriff erweitert wird und die Schüler rascher befähigt werden, den Gegenstand in der fremden Sprache, eine bestimmte Ordnung verfolgend zu beschreiben. Die Ausdrucksfertigkeit unserer Schüler mare aber sehr beschränkt, wollten wir nur die Gegenstände im Schulzimmer besprechen. Deshalb suchen wir, sobald das Nächstliegende besprochen worden, auch die übrige Welt zu erobern. Wir ziehen hinaus auf die Strafe, in den blühenden Garten, in Feld und Wald: wenn das nicht geschehen kann, laffen wir die äußere Welt in der Geftalt des Bildes oder der Zeichnung in die Schulftube Einzug halten. sehen also, daß die direkte Methode gleich mit dem Sprechen beginnt und daß sie den Gesprächsstoff aus dem vollen Leben schöpft; "aus dem Leben für das Leben" ist ihr Grundsat; das Leben ift hier das verfolgte Bildungsziel und bas gepflegte Bildungsobjekt. Damit habe ich bereits einen andern Gedanken angedeutet: bei der direkten Methode sehen wir Sprach- und Sachunterricht in schönster Harmonie verbunden. Stellt die allgemeine Methodik den nicht mißzuverstehenden Grundsat auf "Jede Unterrichtsftunde sei eine Sprachstunde", so darf ber bemanderte Lehrer nach der Anschauungsmethode behaupten: Jede Sprachstunde ist eine Sachunterrichtaftunde. Wie der frol. Lefer aus dem früher Gesagten ersehen

kann, sind nach dem direkten Berfahren Sprach- und Sachunterricht unzertrennlich. Wenn ich mit meinen Schülern vom Tische rede, lernen sie auch den Tisch in seinen verschiedenen Teilen und nach seiner Verwendung kennen; gleichzeitig mit der Aneignung der Fertigkeit, den Tisch in der fremden Sprache zu beschreiben, wird der Begriff der Sache erweitert. Wenn ich an einem sonnigen Frühlingstag mit meinen lebhaften "Südländern" in den Obstgarten gehe und sie mit den verschiedenen Teilen und deren Benennungen eines blühenden Apfelbaumes bekannt mache, so steht das doch auch im Dienste des Sachunterrichtes. In der Tat sehlt dieser Ausdruck im Stundenplan meiner Italiener-Schule vollständig, und doch sehe ich im Frühling bei der Stoffzusammenstellung, daß ich ein recht hübsches Maß Arbeit für den Sachunterricht geleistet habe.

Was bisher Gegenstand der Sprechübungen gewesen, wird nun gelesen; wir bieten also das Wortbild. Über das Lesen für heute nur eine Mahnung: man beginne mit dem Lesen ja nicht zu früh, sondern beschränke sich lange auf die für den Fremdsprachunterricht so eminent wichtigen Sprechübungen. Treffend schreibt G. Küffer in einem Aufsat "Volkstundliches im Deutschunterricht" ein Wort, das auch hier sehr am Plate ist: "Statt die hellen Kinderaugen unermüdlich in die Druckerschwärze bohren zu lassen, schlagen wir das große Buch des Lebens auf und lehren wir sie, die Buchstaben kennen zu lernen, die dort verzeichnet sind!"

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Hauptsache.

Bon Q. Rogger, Seminardirektor,

I

"Drei große Imperative sind die ewigen Leitsterne der wahren Erziehung: Lerne gehorchen! Lerne dich anstrengen! Lerne dir versagen und deine Begier= den überwinden!"

Dieses eisenharte Erziehungswort hat nicht ein lebensfremder Mönch hinter meterdicken Klostermauern ersonnen. Das Wort ist aus dem lachenden 20. Jahrshundert herausgewachsen. Einer, der mitten im Leben stand, ein ganz freier, aber auch ein ganz aufrichtiger Pädagoge, der vor ein paar Jahren verstorbene Universsitätsprosessor Fr. Paulsen hat es der lachenden, spielenden, genießenden, das Ich vergötternden Menschheit des 20. Jahrhunderts ins Stammbuch geschrieben.

Wir freuen uns dieses Wortes. Es riecht ja nach alter katholischer Pädagogik. Und Paulsen*) meint ja selber: "... darum wäre mein Rat, zur educatio strenua, zur ernsten, strengen Erziehung früherer Tage zurückzukehren..."

Lerne gehorchen! Lerne dir versagen! Lerne deine Begierden überwinden! Ja! Aber sollen diese aus der gerechten Entrüstung über die Bergötterung des eigenen Willens und über die Deiligsprechung der Sinnlichkeit herausgeschriebenen Imperative wirksame Erzieher der Menschen und Völker werden, dann bedürsen sie noch einer Stütze, des Fundamentes. Paulsen hat dieses Fundament nicht gelegt; er, der Freisinnigsten einer in religiöser Hinsicht, hat

^{*)} Fr. Pauljen: Moberne Erziehung und geschlechtliche Sittlichkeit. S. 87, 88.